



Meine Steppenschildkröten

von Silva Manhart

„Wie kommt man denn zu einem solchen Hobby?“ Das bin ich schon oft gefragt worden.

Es begann vor knapp 25 Jahren und eigentlich war meine Tochter schuld. Sie war zu der Zeit 6 Jahre alt und versessen auf jede Art von Tieren, was zum Teil beängstigende Ausmaße annahm. Jedenfalls hatten wir als Eltern das Gefühl, dass man diese Leidenschaft in geordnete Bahnen lenken müsse. Leider war ihr älterer Bruder aber hochgradig allergisch gegen alles, was Haare hatte, so dass wir der Kleinen ihren sehnlichsten Wunsch nach einem eigenen Tier nicht so ohne weiteres erfüllen konnten. Da es in meiner Familie früher schon einmal Schildkröten gegeben hatte, kam meine Mutter auf die Idee, ihrer Enkelin zum 7. Geburtstag eine Schildkröte zu schenken. Aus heutiger Sicht mag dieses Vorhaben kritikwürdig erscheinen, aber zu dieser Zeit gab es keine gewichtigen Gegengründe – ein Garten war ja vorhanden -, und so machten meine Mutter und ich uns auf den Weg in ein Zoogeschäft, um eine Griechische Landschildkröte zu erwerben.

Dort wurde uns erklärt, dass aufgrund eines neuen Gesetzes keine solche Landschildkröte mehr im Zoohandel verkauft werden dürfe. Sie hätten da aber noch ein paar Exemplare einer Schildkrötenart, die von diesem Verkaufsverbot ausgenommen sei, nämlich „russische“ Landschildkröten. In einem Glaskasten saßen etwa 5 – 6 dieser Schildkröten, die ziemlich flach und rundlich aussahen und von denen wir letztendlich ein Jungtier von schätzungsweise 12 - 14 cm Größe aussuchten und zum Preis von 60,- DM mit nach Hause nahmen. Die Freude der kleinen frischgebackenen Tierbesitzerin am Geburtstag ein paar Tage später war erwartungsgemäß riesig.

Die Unterbringung des Tieres – es hieß Lieschen - orientierte sich weitgehend am damals üblichen Standard, der mit dem, was wir heute unter „artgerechter Haltung“ verstehen, noch nicht viel gemein hatte. Immerhin gab es ein Gartengehege, in dem das Tier bei einigermaßen schönem Wetter lebte, und im Winter hielt es im Keller Winterruhe. Es wurde von seiner kleinen Herrin aufmerksam betreut und gepflegt, natürlich unter der Aufsicht von uns Eltern. Auch ebte das Interesse des Kindes an dem Tier durchaus nicht rapide ab, sondern vielmehr kam eines Tages bei unserer Tochter der Wunsch auf, der bis dahin einsamen Schildkröte einen Lebensgefährten zu beschaffen.



Und so kam es, dass wir uns dieses Mal nach einem Züchter umsahen, der uns zu der passenden Zweitschildkröte verhelfen sollte. Unsere Tochter hatte auch schon ganz bestimmte Vorstellungen: Nachdem sich unser Lieschen als männliches Tier herausgestellt hatte, sollte nun ein Weibchen hinzukommen, um eine Schildkrötenfamilie zu gründen! Diese Idee erschien mir zwar mehr als kühn, aber gegen Gesellschaft für unser einsames Männchen war im Prinzip nichts einzuwenden, und so zog die zweite Schildkröte, ein fast erwachsenes Steppenschildkröten-Weibchen, bei uns ein.

Aus heutiger Sicht kann ich sagen, dass wir wohl ziemlich viel Glück hatten bei dieser Unternehmung, denn zum einen hatte uns niemand etwas über Ansteckungsgefahren gesagt, infolgedessen erfolgte die Zusammenführung der beiden ohne Umschweife. Zudem vertrugen sich die Tiere ausgezeichnet, sie schienen sich sogar richtiggehend zu mögen, legten gegenseitig beim Schlafen oder Sonnen gerne den Kopf auf dem Panzer des anderen ab. Auch ging es trotz regen Interesses des Männchens an seinem Weibchen doch ziemlich stressfrei im Schildkrötengehege zu.

Es vergingen etwa 2 Jahre, da wurde es auf einmal aufregend: Es war Frühjahr und das Weibchen benahm sich irgendwie anders als gewohnt. Es rannte unruhig hin und her und machte merkwürdige Bewegungen mit den Hinterbeinen, als ob es ein Loch graben wolle. Mir dämmerte, dass sich da die erste Eiablage anbahnte, und ich versuchte deshalb, irgendwie an geeignete Literatur zu kommen, aber die Ausbeute zu dieser Zeit war mehr als dürftig. Ein paar Tage nach Beginn des absonderlichen Verhaltens nahm die Natur aber ihren Lauf, und das Tier legte 5 (!) wunderschöne Eier. Nun war guter Rat teuer: Was tun? Ich rief also in Ermangelung anderweitiger Informationsquellen den Züchter des Weibchens an und bat um Hilfe! So wurden nach seinem Rat die Eier in ein Schälchen auf Sand gelegt und in einem vorhandenen Aquarium in etwa nach den heute bekannten Regeln bebrütet. Dann begann das große Warten, bis uns nach vielen Wochen der Hoffnung langsam immer klarer wurde – sehr zum Leidwesen unserer Tochter -, dass aus diesen Eiern kein Schildkrötenbaby schlüpfen würde.



Im Jahr darauf und auch in den Folgejahren spielte sich dann leider immer wieder das Gleiche ab. Unser Schildkrötenweibchen legte mehrmals im Jahr die schönsten Eier, aber wir wurden regelmäßig enttäuscht. Ich grübelte darüber nach, was wir wohl falsch machten, aber das Problem war einfach: Die Eier waren nicht befruchtet. Die Frage war nur: Warum? Böse Zungen behaupteten, unser Schildkrötenmann verfüge über keine ausreichenden Fähigkeiten auf diesem Gebiet. Ungeachtet dessen beschäftigte ich mich inzwischen immer intensiver mit dem Problem und der richtigen Haltung der Schildkröten überhaupt, wobei ich erfuhr, dass möglicherweise die Überwinterung der Schildkröten in unserem Keller bisher zu warm gewesen sein könnte. Deshalb wurde für den kommenden Winter ein anderes, kühleres Überwinterungsquartier hergerichtet.



Im folgenden Frühjahr legte das Weibchen wiederum 5 Eier, und auf einmal war alles anders: Dieses Mal veränderten sich 2 der Eier schon nach kurzer Zeit und nach 4 Wochen waren sie undurchsichtig. Wir wagten kaum zu glauben, wonach es aussah, aber tatsächlich bekam das erste Ei nach 63 Tagen ein Loch, und am nächsten Tag schlüpfte das erste Steppenschildkröten-Baby und nach einer Woche ein zweites. Das war ein unbeschreibliches Erlebnis nach den jahrelangen Misserfolgen.

Aber nun begann die schwierige Arbeit der Aufzucht der Kleinen, wobei ich auch zu diesem Thema kaum Literatur finden konnte und infolgedessen auch Fehler gemacht wurden. Doch nach und nach lernten wir immer mehr hinzu, wobei der Umstand, dass glücklicherweise nun auch das Internet Einzug bei uns hielt, viel zur Beschaffung der nötigen Informationen beitrug. In den folgenden Jahren wurde daraufhin die Haltung der Tiere ständig verbessert, die Gehege vergrößert, Frühbeete angeschafft und Heizmöglichkeiten darin installiert, Arbeiten, bei denen nun auch mein Mann seine technischen Fähigkeiten einbringen konnte und musste. Im Keller sammelten sich Kühlschränke an, die woanders nicht mehr gebraucht wurden, und im Bücherschrank eine ganze Reihe von neuerdings immer zahlreicher werdenden Schildkrötenratgebern zu allen vorher so dringend und vergeblich gesuchten Themenkreisen.



Seit diesem ersten Schildkrötenschlupf vor etwa 10 Jahren gibt es nun Jahr für Jahr regelmäßig Steppenschildkröten-Nachwuchs bei uns. Die Schildkröten sind mir inzwischen richtig ans Herz gewachsen und, nachdem unsere Tochter das Haus verlassen hat, zum persönlichen Hobby geworden.

